

Dinge mit den Insurgenten und den Anhängern eines Anschlusses Bosniens an Serbien. Von Seiten dieser Elemente sieht man allerdings einen Widerstand voraus, aber es ist beschlossen, einem solchen mit der äußersten Strenge zu begegnen, und die aufgebotene Militärmacht wird hierzu wohl genügen. Es sei hier erwähnt, daß das Wiener Kabinett der serbischen Regierung mitgeteilt hat, es werde Derjenige, der sich den Oesterreichern mit den Waffen in der Hand entgegenstellt, kurzweg nach den Kriegsgesetzen behandelt, d. i. hingerichtet werden. Man hat in Belgrad versucht, dies den Serben auf irgend eine Weise bekannt zu geben.

Die neuesten Nachrichten über den Stand der griechischen Frage lassen erfreulicher Weise der Hoffnung Raum gewinnen, daß ein friedlicher Ausgleich zwischen Griechenland und der Türkei wird herbeigeführt werden können. Das Organ des griechischen Ministeriums „Ethnikon Pneuma“ veröffentlicht nämlich im Widerspruch zu den Behauptungen anderer griechischer Blätter eine Mittheilung, wonach die Pforte geneigt sein soll, die Wünsche Griechenlands in Bezug auf die Grenzrekognition entgegen zu nehmen und diese Angelegenheit in Gemäßheit der einstimmigen Wünsche der Kongressmächte in friedlicher Weise zum Abschluß zu bringen, und ebenso wird den Londoner „Daily News“ aus Konstantinopel bestätigt, daß die Pforte beschloß, an Griechenland ein Gebiet abzutreten, dessen Grenzlinie sich von Zagora am ägäischen Meere bis nach Margeriti am adriatischen Meere erstreckt und welches die Orte Bolo und Pharsala einschließt. Es mag dahingestellt bleiben, ob der neuerdings in den griechischen Provinzen der Türkei mit gesteigerter Intensität entbrannte Aufstand die Entschließungen der Pforte bestimmt hat oder nicht. Indessen stellt ein der „Polit. Kor.“ aus Salonichi übermittelter Brief den erneuten Ausbruch der Insurrektion als direkte Folge der auf Griechenland bezüglichen Kongressabmachungen hin.

#### Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 29. Juli. Obwohl es in unserer Stadt bezüglich der Wahl zum Deutschen Reichstage bis jetzt verhältnißmäßig ruhig zugegangen, da bis Ende voriger Woche nur ein Candidat für unsern Wahlkreis vorhanden war, so erscheint es in Anbetracht dessen, daß die sozialdemokratische Partei noch in der zwölften Stunde mit einem Candidaten herausgerückt ist, wohl angemessen darauf hinzuweisen, daß es Pflicht jedes gutgesinnten Staatsbürgers ist, sich unter keinem Vorwande der Wahl zu enthalten, da jede fehlende Stimme von reichstreuen Wählern der Umsturzpartei direct oder indirect zu statten kommt. Möge daher Jeder, gleichviel ob liberal oder conservativ gesinnt, sich seiner Pflicht bewußt, an der Wahlurne erscheinen und seinen Stimmzettel für Hrn. Eugen Holzmann in Breitenhof abgeben, denn sonst könnte es leicht passiren, daß auch diejenige Partei bei uns Oberwasser bekäme, deren schwachvolles Treiben den deutschen Namen in so bodenloser Weise geschändet hat. Möge Niemand sich durch die anscheinend harmlose Art und Weise des Auftretens, wie sie von Seiten der Socialdemokraten in unserem Wahlkreise berechneterweise zur Zeit noch geübt wird, täuschen lassen, die Ziele dieser Leute sind bekannt genug, um keinen Augenblick darüber im Zweifel zu sein, daß die von ihnen angestrebte Herrschaft den ruhigen Bürger nur in's Elend und Verderben stürzen kann.

Eibenstock. Das in diesem Jahre reichliche Vorkommen von Pilzen veranlaßt uns, daran zu erinnern, beim Suchen nach Pilzen nicht dieselben herauszureißen, sondern vorsichtig abzuschneiden, da durch das Herausreißen der Wurzelstock des Pilzes, jene schimmelartigen Fäden, welche rings um den Pilz das Erdreich durchziehen, gestört wird. Verfährt der Pilzfischer mehrere Male an einer Pilzstelle so unvorsichtig wie angegeben, so verfiert allmählich deren Fruchtbarkeit und zeigt sich oft gar nicht mehr, oder erst nach mehreren Jahren wieder, im andern Falle, beim Abschneiden, kann sich dagegen der Pilzfischer auf lange Zeit ein ergiebiges Pilzrevier sichern.

Annaberg, 26. Juli. Seit den letzten Tagen hat sich hier Manches ereignet. Zunächst ist Philipp Wiemer, welcher bisher hinter dem Vorhang wirkte, öffentlich als sozialistischer Wahlkandidat aufgetreten, und außerdem haben angesehene Mitglieder der konservativen Partei hier und in Schwarzenberg erklärt, daß, da es zu ihrem Bedauern zur Aufstellung eines gemeinschaftlichen Kandidaten der Ordnungsparteien nicht gekommen sei, sie sich unter obwaltenden Verhältnissen veranlaßt fühlten, für den von den liberalen Parteien allein aufgestellten Kandidaten Eugen Holzmann zu stimmen. Man kann daher hoffen, daß Letzterer z. B. mit Majorität aus der Wahlurne hervorgehen wird.

Marienberg. In der Nacht des 22. Juli gegen 2 Uhr früh wurde am Wildsberge auf Marienberger Forstrevier vom Forstgehilfen Bundesmann aus Rothwehr ein Wilddieb erschossen. Der Forstgehilfe hatte sich auf der Kultur in 31 h. auf einen starken Firsch angestellt, statt des Firsches jedoch kam ein Mann mit dem Gewehr unter dem Rock bis auf 7 Schritte an den obigen Forstgehilfen heran; eifrig nach Wildpret spähend hatte ersterer diesen nicht bemerkt, bis ihn der Forstgehilfe mit den Worten: „Halt, das Gewehr weg“, anrief. Hierauf legte der Unbekannte das Gewehr unter der Antwort: „Was hot's“ auf denselben an, dieser kam ihm aber zuvor und schoß dem Wilddieb eine Kugel in die Brust, so daß derselbe sofort zusammenbrach. Da der Forstgehilfe annahm, es könnten deren noch mehrere sein, entfernte er sich und begab sich nach Hause, den Vorfall anzeigend. Die Aufhebung des Leichnams erfolgte am folgenden Tage durch die kgl. Staatsanwaltschaft. Der Erschossene ist ein Nagelschmied Namens Franz aus Ribenau und soll dieses gefährliche Gewerbe schon seit Jahren betrieben haben.

Stollberg, 27. Juli. Endlich ist es den Bemühungen der Polizei gelungen, den Urheber einer großen Anzahl von Diebstählen, welche durch die Frechheit ihrer Verübung und ihre schnelle Aufeinanderfolge ziemlich Beunruhigung hervorgerufen hatten, in der Person eines 16jährigen Schmiedelehrlings hier zu ermitteln, welcher bereits die Ausführung von 6 meist schweren Diebstählen zugestanden haben soll. Die zufällige Auffindung einer gestohlenen Taschenuhr und Broche, welche dem Meister in der Kammer des Lehrlings glückte, hatte auf die Spur des Thäters geführt. — Auch in dem benachbarten Zwönitz ist vor wenig Tagen bei dem Uhrmacher Kott ein mit großer Sachkenntniß ausgeführter Diebstahl an Uhren und Werthsachen im Werthe von gegen 2500 M. verübt worden, welcher für den Betroffenen ein schwerer Schlag ist.

Seringwalde, 28. Juli. Bei den am Abend des 24. Juli in hiesiger Gegend ziemlich heftig auftretenden Gewittern, wurde der hiesige gegen 25 Jahre alte Forstgehilfe Ernst Eduard Stübner aus Mittelberbigsdorf vom Blitschlage getroffen und am andern Morgen im Freien auf Altgornigswalder Flur todt aufgefunden. Sein treuer Hund hatte die ganze Nacht bei ihm Todtenwacht gehalten. Stübner erfreute sich allgemeiner Beliebtheit und findet der Unglücksfall um so regere Theilnahme.

Schneeberg, 24. Juli. Demnächst werden zwei sehr werthvolle Cranach'sche Gemälde der hiesigen Kirche zum Zwecke ihrer Restauration, die Herr Galerieinspector Schmidt auszuführen sich bereit erklärt hat, nach Dresden abgehen. Um die Kosten der Erneuerungsarbeiten bestreiten zu können, hat der hiesige Kirchenvorstand seiner Zeit eine Sammlung veranstaltet, welche als Resultat ca. 600 Mark ergab; in dankenswerther Weise hat sich überdies das evangelisch-lutherische Landesconsistorium zu einer ansehnlichen Unterstützung des Unternehmens bereit erklärt.

Adorf. Der Bahnmeister Köhler der Station Elster ward beim Heuen von einer kleinen Fliege in die Nase gestochen. Nach wenigen Minuten war das ganze Gesicht angeschwollen, nach fünf Tagen der Mann eine Leiche. Aerztliches Gutachten spricht sich für Vergiftung durch Fliegenstich aus. — Im Voigtlande scheint eine neue Kartoffelkrankheit im Anzuge zu sein. Eine noch unbenamte Made, eine enorme Eierzahl hervorbringend, zerstört von der Wurzel aus die Kartoffelpflanze. Mehrere starke Stöcke sind nach Leipzig gesandt worden und ist man gespannt auf das Resultat der Untersuchung.

Reudnitz bei Leipzig. Die hiesigen Grundstücksbesitzer haben sich vereinigt, auch ihrerseits den sozialistischen Ausschreitungen insofern entgegenzutreten, daß man nicht mehr gestattet, Plakate, die von dieser Partei ausgehen, an die Häuser anschlagen zu lassen. Es ist dieses Vorgehen jedenfalls der Beachtung und Nachahmung werth.

#### Ein Ball in einem englischen Heiraths-Bureau.

Alle Welt in der City Londons kennt den Namen des ehrenwerthen Mr. William Berton, jedes Kind das nette kleine Häuschen, das von einem parkähnlichen Garten umzäunt, wie ein Jäger hinter dem Busche auf das vorbeistreichende Wild lauernd, in das bewegte Straßengewühl hereinstarrt, alle Junggefallen und heirathslustigen Damen der rauchgeschwängerten Themsestadt blicken mit stiller Ehrfurcht auf jenes letzte Asyl ihrer versteckten Herzenshoffnungen; denn Ehen werden zwar auch im frommen England im Himmel geschlossen, aber Mr. Berton ist der Procurator des Himmels in Sachen der Ehen, für Groß und Klein, Hoch und Niedrig, Jung und Alt. Die Konkurrenz vermochte bisher den wohlbegründeten Ruf dieses dunklen Ehrenmannes nicht zu schädigen, seinem fabelhaften Einkommen keinen Eintrag zu thun, denn die Solidität dieses Geschäftsmannes ist fest, wie das Bollwerk der englischen Freiheit. Mr. Berton's Verschwiegenheit und Verlässlichkeit sind unerschütterlich, der Glaube an ihn, in seiner Allmacht unabänderlich wie ein Dogma.

Es bedarf keiner besonderen Protection und Anempfehlung, um in das Santuarium dieses sonderbaren Heiligen zu gelangen. Ein Diener, der einem geistlichen Kooperator so ähnlich sieht, wie eine Bagge der anderen, öffnet, sobald die Glocke von Außen gezogen wird die Bitterthür, und antwortet auf die Frage, ob Mr. Berton zu sprechen ist, mit einem näselnden „yes“ und deutet auf eine Thür, welche in das Bureau führt. Man gelangt durch einen schmalen Hausflur in ein mäßig großes Cabinet, in welchen Mr. Berton an einem Schreibtische unter Büchern und Akten halb vergraben liegt. Der große Mann besitzt eine kleine gedrungene Gestalt mit frischen Backen und einem Bäuchlein, das jedem deutschen Bierwirth zur Ehre gereichen würde, er ist mit ausgewählter Eleganz gekleidet, ein perfect gentleman vom Scheitel bis zur Zehe, seine Augen, welche hinter einer Schilddrötblille hervorquicken, verrathen Gutmüthigkeit und Klugheit, die Hände voll blißender Ringe sind fein, seine sehr ovale Stirn tadellos wie die Maske der Cravatte.

Zeit ist bei Mr. Berton Geld, das Gespräch daher nur kurz, er erkundigt sich mit der Gewissenhaftigkeit eines Polizeikommissars nach den Generalien, betont mit dem Pathos eines plaidirenden Advokaten den Stand des nervus rerum, nachdem er hinreichend erfahren, in welche Klasse der Heirathskandidaten er Dich zu registriren hat, prüft mit scharfem Kennerblick Herz und Nieren des äußeren Menschen, steckt mit der Gravität eines amtirenden Sherifs die halbe Guinee ein und überweist Dich, nachdem er Alles genau protokolliert hat, einem Diener, der Dich dem Berton'schen Hausphotographen übergibt, der für 3 Schill. Honorar Deinen äußeren Menschen der Berton'schen Hausgalerie entsprechend einverleibt. Wenn diese Operation vollbracht ist, wird man sodann dem